

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 16

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Veränderung war unter den grossen Erfindern einer der wenigen, die auch den Lohn ihrer Thätigkeit reichlich geerntet haben. Bessemer hatte für einige 120 Patente, die er im Laufe der Zeit löste, dem Staate an Gebühren über 10,000 Pfund entrichtet, hatte aber bereits 1870 an laufenden Einnahmen für seine Erfinderrechte an dem Prozess der Stahlerzeugung etwa eine Million Pfund Sterling eingenommen. . . . Seine letzten Jahre waren der Vervollkommenung des Spiegelteleskops gewidmet. Er beschäftigte sich zu seinem Vergnügen mit Astronomie und hatte bei seiner Wohnung eine grossartige Sternwarte erbaut.

Henry Bessemer war 1813 in Charlton in der Grafschaft Herefordshire geboren, aber von fremder Abstammung. Sein Vater, Anton Bessemer, war aus Holland nach Paris getrieben worden, dort in den Strudel der Revolution geraten, von Robespierre an die Spitze der staatlichen Bäckereien gestellt worden und nach dessen Sturze nur mit genauer Not dem Tode entronnen und nach England geflohen. Auch dieser ältere Bessemer war ein Mann von hoher Begabung und reichem Wissen, ein geborner Erfinder. Schon mit 25 Jahren hatte er einen Sessel in der Akademie der Wissenschaften erlangt. Seine metallurgischen Kenntnisse verschafften ihm einen guten Posten bei der Pariser Münzstätte, dem er durch Robespierre entrückt wurde. Er hatte sich bereits früher als Maschinenbauer hervorgethan, ein neues Metall für Schriftguss, eine Legierung von Kupfer, Zinn und Wismut entdeckt. Die letztere Erfindung gewährte ihm in England bald ein sicheres Einkommen. Er fand eine Teilhaberschaft bei der berühmten Schriftgiesserei Caslon und gründete in Verbindung mit dieser in Charlton eine Schriftgiesserei. Henry Bessemer, der jüngste seiner Söhne, hatte von seinem Vater die Erfindungssader geerbt, war früh von ihm in alle möglichen Gebiete der Mechanik und Metallurgie eingeführt und eigentlich zum Maschinenbauer bestimmt worden, zeigte aber anfänglich mehr Neigung und Anlagen zu künstlerischer Bethätigung. Mit 18 Jahren finden wir ihn bereits in London auf eigenen Füßen stehend als Zeichner in lohnender Thätigkeit. Ehe er 20 Jahre alt war, stellte er schon in der jährlichen Kunstausstellung der Royal Academy eine Thongruppe aus und fand damit beifällige Aufnahme. Inzwischen entschied eine Jugendneigung für sein Leben und führte ihn in die Bahnen seines Vaters zurück. Noch in seinem hohen Alter pflegte er später zu sagen, es sei seine grösste Thorheit und sein grösstes Glück gewesen, dass er geheiratet habe, noch ehe er mündig geworden war.

Nach einigen weniger wichtigen erfinderischen Versuchen wendete sich Bessemer den metallurgischen Arbeiten zu. Diese führten zu der Entdeckung des Prozesses, der seinen Namen weltbekannt gemacht und zuerst die Stahlbereitung in grossem Stil ermöglicht hat. Der herannahende Krimkrieg wandte die Aufmerksamkeit in England wie in Frankreich militärischen Dingen zu. Im Jahre 1854 beschäftigte sich Bessemer mit dem Gedanken, aus glatten Geschützen — gezogene waren damals noch nicht im Gebrauch — ein Geschoss zu feuern, das statt der rollenden eine spiralförmige Bewegung hätte. Er fertigte statt des früheren Rundgeschosses, der Kugel, ein cylinderförmiges an, das in seinem Mantel die vertiefte Spirale enthielt, die später in die innere Wand des Geschützes eingeschnitten wurde. Die englische Heeresverwaltung zeigte sich für diesen Gedanken nicht empfänglich. Bessemer wandte sich darum nach Frankreich, wo er durch den Prinzen Napoleon mit dem Kaiser in Berührung gebracht wurde. Napoleon III., der selbst schon sich in artilleristische Studien vertieft und manches darüber geschrieben hatte, lud Bessemer ein, in Vincennes seine praktischen Versuche fortzusetzen. Hier arbeitete er mit Minié, dem Vater des nach ihm benannten gezogenen Infanteriegeschosses zusammen. Minié erklärte: Das neue Artilleriegeschoss hat allerdings die richtige Bewegung; so lange wir aber keine stärkeren Geschützwände haben, ist das so viel schwerere Geschoss und der durch die bohrende Bewegung und durch die Verflachung der Flugbahn ermöglichte genauere Schuss nicht von grosser praktischer Bedeutung. Das führte Bessemer auf die rechte Bahn. Er baute im Londoner Stadtviertel St. Pancras Eisenwerke und erschöpfte in Versuchen zur Herstellung von Flusstahl nahezu sein ganzes bis dahin erworbenes Vermögen. Es kann hier nicht näher auf die Einzelheiten und die stufenweise Entwicklung des Prozesses eingegangen werden. Es gipfelt in der Thatsache, dass früher

bei der Stahlbereitung das Eisen an die Luft gebracht wurde, während nunmehr Bessemer die Luft zum Eisen brachte, einen Strahl von Luft durch die glühende Masse des geschmolzenen Eisens hindurchdrängte und dadurch bei erhöhter Hitze die Verbrennung der Unreinheiten des Metalls, die Entkarbonisierung herbeiführte. Im Jahre 1856 war der Erfinder in der Lage, in Cheltenham vor der Wanderversammlung der British Association seine Erfindung darzulegen. Die Männer vom alten Herkommen sträubten sich gegen den neuen Gedanken, aber die Besten, in erster Linie der durch seinen Dampfhammer berühmt gewordene Nasmyth, nahmen die neue Erfindung mit Verständnis und wahrer Begeisterung auf, die Hauptschlacht war gewonnen.

Noch blieb jedoch viel zu thun übrig. Es trat sogar ein Rückschlag ein, denn die ganze Scala der verschiedenen Eisenarten und ihrer besonderen Verhältnisse war noch nicht durchprobiert, und Leute, die bereits das neue Verfahren eingeführt hatten und auf Schwierigkeiten gestossen waren, gaben den Prozess wieder auf. Bessemer schritt jedoch mit gründlichen systematischen Verbesserungen vor, legte in Sheffield, dem Hauptquartier der Stahlindustrie, eigene Werke an, verbündete sich mit mehreren hervorragenden Industriellen in anderen Teilen des Landes, denen er einen Teil des Reingewinns abtrat und schlug in verhältnismässig kurzer Zeit alles aus dem Felde. Seitdem hat das Bessemerische Verfahren seinen Siegeszug durch die Welt gemacht. Andere haben neue Verbesserungen eingeführt, und Thomas, Siemens-Martin und Harvey sind berühmte Namen geworden, allein Bessemer blieb der grosse Bahnbrecher, der dem neuen Verfahren die Welt erobert hatte. Bessemerischen umspannen den Erdball, Schiffe aus Bessemerstahl durchschneiden alle Meere, Kesselplatten, Panzerplatten und Geschütze aus Bessemerstahl sind allenthalben eingeführt. An Ehren und Anerkennung hat es dem Erfinder nicht gefehlt; nur die englische Regierung hat Bessemer gegenüber mit Auszeichnungen gekargt. Die Fachgenossen und die Männer der Wissenschaft wussten Bessemer besser zu würdigen. Napoleon III. bot ihm das Grosskreuz der Ehrenlegion an, und als die englische Regierung ihm die zur Bedingung gestellte Erlaubnis zur Anlegung verweigerte, liess der Kaiser ihm eine eigene goldene Medaille von ganz ausserordentlichem Format prägen. In den Vereinigten Staaten wurde ein halbes Dutzend Orte nach seinem Namen benannt. Gerade dort war Bessemer Name besonders geehrt, und es war dort in Eisenkreisen eine landläufige Redensart, das Bessemerverfahren habe die grosse Kriegsschuld abgetragen.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

9. von Widdern, Georg Cardinal, Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der deutschen Heere 1870/71. Teil IV. Im Generalgouvernement Lothringen und in den Vogesen. 1 Bd. Mit zwei Karten und einer Skizze. 8^o geh. 217 S. Berlin 1897, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 6. —
10. Fetzer, Dr. C. A., Aus dem thessalischen Feldzug der Türkei Frühjahr 1897. Berichte und Erinnerungen eines Kriegskorrespondenten. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Karte des Kriegsschauplatzes. 4^o gebd. 171 S. Stuttgart 1898, Deutsche Verlagsanstalt. Preis Fr. 7. 35.
11. Felddienst-Ordnung der französischen Armee (Erlaß vom 28. Mai 1895), 7. Ausgabe. Übersetzt von W. Stavenhagen. kl. 8^o geh. 175 S. Berlin 1897, Verlag von Hermann Peters. Preis Fr. 2. —

Poröse Imprägnation von Stoffen, Kleidern, Lederhandschuhen etc. besorgt unter Garantie der Haltbarkeit
Dr. H. Zander in Rorschach.

Militärs!
Heureka-Sohle
ist die beste.

Kein Wundlaufen mehr, da die Sohle sich dem Fusse anpasst. Kein Geruch. Waschbar. Unverwundlich. Überall bestens empfohlen. Neues Material.
H. Brupbacher, Sohn, Zürich.